

Nächste Schlosskonzerte

12. November 2023 **Marsyas Baroque**
10. Dezember 2023 **Die Singphoniker** (Nachholkonzert)
21. Januar 2024 **Cello & Klavier – J. H. Gimeno & M. Tschabaschwili**
17. März 2024 **Leonkoro Quartet**
28. April 2024 **Klavierabend – Alexander Krichel**

Jülicher Schlosskonzerte e.V.

Telefon 02461 - 53360 (Dr. Rudolf Weitz)

E-Mail info@schlosskonzerte-juelich.de

Konto IBAN: DE10395501100000369306

Ausführliche Informationen zu den Konzerten und Ensembles finden Sie immer aktuell auf unserer Website

www.schlosskonzerte-juelich.de

Gefördert durch



Stadt Köln
Kulturamt



**SONDER-
KONZERT**

Alterra Pars

3. Oktober 2023

Musik aus ukrainischen Archiven

Sebastian George
(ca. 1740 - 1796)

Sinfonie in F-Dur für 2 fl, 2 cor, str
(*Moskau ca. 1775*)

Sinfonia concertante in D-Dur
für 2 Violino principali, 2 Fl oblig,
Violoncello, Alto Obligati und Orchester
(*Moskau ca. 1775*)

Quartett für Flöte, Violine, Violoncello und
Bass in B-Dur (*Moskau ca. 1770*)

Streichquartett in d-moll (*Moskau ca. 1770*)

Arnošt Vancura
(**Ernst Wanzura**)
(ca. 1750 - 1802)

„Ukrainische Sinfonie“ in C-Dur, op 1 Nr. 1
Rekonstruktion von der erste Version 1784
(*Moskau - St.Petersburg*)



Zum Programm

Der in Mainz geborene **Sebastian George** übersiedelte ca. 1766 nach Moskau. Neben seinen Aufgaben als Kapellmeister betätigte er sich auch als Kaufmann. 1783 verließ die Familie Georges Russland.

Das Programm des Konzerts umfasst gleich vier Werke des Komponisten. Voller Anmut und Schwung steht die Orchestersinfonie in F-Dur stilistisch nah an Haydns Sinfonien, folgt jedoch der dreiteiligen italienischen Zyklusstruktur ohne Menuett. Ein Merkmal der Orchestrierung sind die kontrastierenden Soli zweier Flöten im Echo mit dem Tutti des Orchesters.

Die Form der Konzertsinfonie in D-Dur für sechs Solisten (zwei Flöten, zwei Violinen, Bratsche und Cello, begleitet von Streichern und zwei Hörnern ad libitum) ist etwas untypisch – die Sätze werden ohne Unterbrechung aufgeführt und gehen ineinander über.

Das umfangreiche Kammermusikerbe von George wird im Konzert durch zwei Quartette repräsentiert. Das Streichquartett ist in dramatischem d-moll geschrieben und steht stilistisch dem Sturm und Drang nahe; sein langsamer Teil erinnert an C.P.E. Bachs Streichersinfonien und nimmt teilweise Schuberts Stil vorweg. Das zweite Quartett wurde für eine originelle Instrumentenbesetzung geschrieben – Flöte, Violine, obligates Solocello und Bass. Die Freiheit der Melodielinien der Soloinstrumente kann nur Bewunderung hervorrufen.

Der zweite Komponist, der böhmische Baron **Arnošt Vancura** bzw. Ernst Wanzura, war einer der exzentrischsten Musiker der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und mit George persönlich bekannt. Er interessierte sich schon in jungen Jahren für Musik und hat wahrscheinlich autodidaktisch Klavierspiel gelernt. Nachdem Wanzura zum Korporal der österreichischen Armee aufgestiegen war, beschloss er sich zurückzuziehen und sich dem Musiktheater zu widmen. 1779 kam er nach Russland und wurde Direktor dessen Privattheaters in Schklov und machte eine schwindelerregende Karriere. Wanzura komponierte viel: u.a. erhielt er 1787 den Auftrag für die fabelhafte Oper „Akhrideich“ nach dem Libretto von Katharina II. selbst.

Er interessierte sich aber auch für Instrumentalmusik. So schrieb er mindestens sechs Sinfonien. Wanzura gelang es Ende des 18. Jahrhunderts russische, ukrainische und polnische Volksliedelemente im Rahmen dreier klassischer Sinfonien organisch zu verbinden.

Es ist gelungen, eine frühe Version der „Ukrainischen Sinfonie“ zu finden und ihre ursprüngliche Orchestrierung zu rekonstruieren. Eine frühe Version im Klavierauszug wurde von Wanzura selbst im sogenannten „Journal de Clavecin“ veröffentlicht. Die ursprüngliche Orchestrierung des ersten Satzes wurde bekannt durch die Ouvertüre zur berühmten russischen komischen Oper „Heiratsvermittler“; der zweite und dritte Teil wurde nach der Fassung

von 1798 und dem Klavierauszug des Autors rekonstruiert. In der Sinfonie verwendet und bearbeitet Wanzura originale Volkslieder. Seine Liebe zu diesen ist in seinem kompletten Œuvre erkennbar.

Seine „Ukrainische Sinfonie“ wurde 1790 von Wanzura auch in Form eines Klavierauszugs veröffentlicht, aber er kündigte ihre Veröffentlichung bereits 1785 an. Das Orchestermaterial der frühen Fassung ist nicht erhalten, aber der erste Teil der Sinfonie ist in der ursprünglichen Bearbeitung und mit der Originalmusik in Form der Ouvertüre zu Oper „Der Müller, der Zauberer, der Betrüger und der Heiratsvermittler“ überliefert. Dadurch wurde die Restaurierung des ersten Teils vereinfacht und die Rekonstruktion des zweiten und dritten Teils wurde auf der Grundlage aller vorhandenen Quellen durchgeführt. Die Sinfonie basiert stark auf ukrainischer Volksmusik und gilt als ein Meilenstein in der Geschichte der ukrainischen klassischen Musik. Für das Projekt wurden die Partitur der „Polnischen Sinfonie“ und der „Ukrainischen Sinfonie“ neu erstellt, so wie sie den modernen Anforderungen an die Veröffentlichung von Originalmusiktexten entspricht, und versucht, alle Merkmale von Wanzuras Notation und Orchestrierung sorgfältig zu bewahren.

Zu den Interpreten

Eine musikalische Reise in unbekannte Welten! Mit einem besonderen Sinfonie-Konzert des Kölner Kammerorchesters **Altera pars** erklingen wiederentdeckte Werke europäischer Komponisten aus ukrainischen Archiven. Die Musiker des Ensembles für Alte Musik Altera Pars (zu Deutsch: Andere Seite) kommen aus Deutschland, Holland, Spanien, USA, Japan, Österreich, Russland und Ungarn und sind nicht nur führende Solisten europäischer Orchester auf historischen Instrumenten, sondern auch musik-wissenschaftlich tätig. Das Credo des Ensembles ist die Erforschung und Aufführung verlorener oder vergessener Werke von Komponisten des 18.-19. Jahrhunderts.

Entsprechend findet viel Vorarbeit in Archiven und Manuskriptstudium statt. In den vier Jahren seit seiner Gründung hat das Ensemble bereits zwei CDs mit Ersteinstrumenten produziert, eine viel gelobte Konzertreihe im Oldenburger Schloss initiiert und zahlreiche Konzerte u.a. beim renommierten Festival in Estland, Österreich, den Niederlanden und Deutschland gegeben. Seit 2020 ist der Hauptsitz des Ensembles in Köln.

Die Besetzung von Altera pars ist variabel. Zur Stammbesetzung zählen Polina Gorshkova (Traversflöte), die das Ensemble gründete, Adam Pastuszka (Barockvioline), Dorothee Kunst (Traversflöte, Blockflöte), und Pavel Serbin (Barockcello, Viola da gamba).

Änderungen vorbehalten! Der Veranstalter übernimmt keine Haftung für eventuelle Modifizierungen!
Bitte beachten Sie: Foto-/Videoaufnahmen sind während des Konzertes nicht gestattet.